

Vesselin Stanev und seine CD-Aufnahmen in der Kritik

Stanev ha colto il punto cruciale dando la sensazione a chi ascolta che la musica sia di fatto una gigantesca improvvisazione con modalità esecutiva che costruiscono un ponte ideale tra il modo di suonare degli epigoni di Chopin e Liszt e quello di un jazzista del futuro.

Claudio Strinati
La Repubblica, 19.10.07

Die Abkunft dieser Musik von Chopin macht sein sensibles Spiel in manchen sanft verschleierten, nocturnartige Miniaturen des Opus 11 deutlich, lässt aber auch schon die Ekstase des späteren Stils ahnen, wenn Skrjabin's Musik den Boden verlassend zu weiten Flügen in höhere Gedankenwelten abhebt.

Gerhard Dietel
Neue Zeitschrift für Musik, 4 / 2007

It is an excellent disc. I have followed this artist for some years, and report that his playing on this new disc shows a deepening of musicality which marks him out as a pianist whose career should be watched very closely. Stanev is, I am sure, capable of great things and I commend this beautifully produced album to all admirers of fine pianism.

Robert Matthew-Walker
International Record Review, März 2007

Der Bulgare Vesselin Stanev rückt dieser Musik [den Préludes op. 11] extrem sensibel zu Leibe, ganz auf jenen weichen, pianoseligen Klang konzentriert, der Skrjabin vorgeschwebt haben könnte. Das gilt ähnlich für die beiden Sonaten, die man konturenschärfer, klarer in den Strukturen und genauer im Detail spielen kann, aber kaum poetischer und klangschöner.

OB
Partituren, 9 / 2007

Seine Interpretation gleitet von Miniatur zu Miniatur, behutsam nähert er sich dem klangverliebten jungen Skrjabin und lässt das unvergleichliche Rubatospiel des Komponisten wieder aufleben, ohne faulen Zauber und Effektschinderei. Die Kunst des richtigen Augenblicks offenbart Vesselin Stanev in der 1897 vollendeten Sonate-Fantasie, sein erster Satz entfaltet sich als schillernde, chamäleonartige Energie, das abschliessende Presto entwischt ihm wie ein federnder Feuerball, energiegeladen und immer elegant. Die dramaturgische Fülle der ebenfalls auf dieser CD eingespielten Sonate in fis-Moll op. 23 wirkt unter Stanevs Tastendruck von überzeugender Stringenz und Dichte. Der 42-jährige Pianist sortiert den viersätzigen Zyklus treffsicher nach Skrjabin's schwelgender, zum Teil verschachtelter Syntax, setzt Satzzeichen und Gedankenstriche, die die Musik Skrjabin's poetisch und einleuchtend machen. Diese Interpretation zeigt die volle Prachtentfaltung eines klugen und beeindruckenden pianistischen Auftritts.

Julia Schölzel
Bayern 4 Klassik, 6.1.07

Le piano de Vesselin Stanev frappe par ses couleurs, sa profondeur de son, sa familiarité avec le langage du premier Scriabine, où se perçoivent nettement les influences de Liszt et de Chopin. Stanev rend à chacun des 24 Préludes son caractère.

Frédéric Gaussin
Pianiste Maestro, Januar/Februar 2007

Die Auswahl eben dieser impressionistisch-schwelgerischen Skrjabin'schen Préludes zeigt, dass ekstatische Aggressivität weniger die Sache von Vesselin Stanev ist. Dafür wird er den differenzierten poetischen Ansprüchen dieser Miniaturen bis ins Detail gerecht. Stanev interpretiert Skrjabin mehr aus dem romantischen als aus dem modernen Geist: Chopins Préludes klingen stets etwas mit. Seine musikalische Gestaltung ist sorgfältig, seine Dynamik kultiviert, klangliche Exzesse vermeidet er.

Isabel Fedrizzi
Piano News, Januar 2007

Die ausgezeichnet klingende Aufnahme macht mit einer fertigen und eigenprofilierten Musikerpersönlichkeit bekannt: Stanev, Jahrgang 1964, weiss das Klavier zum Klingen zu bringen und hält die Musik durch changierende Tempi in ständiger, manchmal formverschleiender Bewegung.

Ingo Harden
fono forum, Januar 2007

Das Debüt-Album des Bulgaren überzeugt bei der 2. und 3. Klaviersonate, den Préludes op. 11 und der Etüde op. 8/12 mit Vitalität, klug strukturierter Agogik und flüssiger, doch nie veretzter Tempowahl.

Daniel Ender
Österreichische Musikzeitung, November/Dezember 2006

Trotz der hohen technischen Anforderungen an den Interpreten rückt Skrjabin die Virtuosität der Préludes nie in den Mittelpunkt. Das weiss auch Stanev ganz genau – und mimt hier nicht den Tastenlöwen mit kraftvollen Pranken. Er liest und spielt die Stücke als lyrische Kurzbotschaften einer verletzlichen und labilen Komponistenseele.

Marcus Stähler
NDR Kultur, 29.11.06

Es spricht für Vesselin Stanev, dass er für das vorliegende Skrjabin-Rezital neben den beiden bekannten Klaviersonaten Nr. 2 und 3 auch die etwas unterschätzten Préludes op. 11 – einen im Tonfall bereits sehr eigenständigen, wenn auch in der Disposition klar an Chopins Préludes op. 28 anschliessenden Zyklus – ausgewählt hat. Und es spricht ebenso für ihn, dass er Skrjabins Musik nie als atmosphärische «Klangfarbenmalerei» missversteht, sondern ihre konstruktiven Momente, insbesondere ihre vielschichtige Polyphonie, in den Vordergrund stellt.

Felix Meyer
Neue Zürcher Zeitung, 29.11.06

Seine Skrjabin-Disc hat poetischen Reiz und Kraft, auf engem Raum vereint in den Préludes op. 11 des russischen Prä-Modernisten. In dessen zweiter Sonate findet Stanev den richtigen Ton für das poetische Andante wie für das fliegend leichte, glitzernde (und höllisch schwer zu spielende) Presto.

Sigfried Schibli
Basler Zeitung, 25.11.06

Nun aber hat der Bulgare Vesselin Stanev, 42, ein überzeugendes Plädoyer dagegen geliefert. Er spielt Skrjabins Préludes und Sonaten verblüffend nüchtern-objektiv, fährt kaum je genüsslich die kurvenreichen Harmonien aus. Doch gerade so, frei von Manierismus und demonstrativer Schwelgerei, offenbaren die Kabinettstücke, wie viel musikalische Zukunft in ihnen steckt. Stanev, ein Schüler von Dmitrij Bashkirow und Alexis Weissenberg, macht aus seiner Abneigung gegen Showrummel eine Tugend: Er lässt den Hörer Melodielinien und Motivketten selbst entdecken, die sich bald zum tönenden Mikrokosmos ordnen. So erweist sich der angeblich dämonische Irrwisch Skrjabin unversehens als Klassiker an der Schwelle zur Moderne: Mit delikatesten Nuancen von Harmonie, Rhythmus und Form experimentierte er genauso, wie radikale Neutöner es auch heute noch probieren – wenn auch selten so gekonnt wie Skrjabin.

*Johannes Saltzwedel
KulturSpiegel, 11/2006*

C'est un disque extrêmement attachant que signe ici le pianiste bulgare Vesselin Stanev pour ses débuts sous le label Sony. Agé de 42 ans, de nature plutôt secrète, il recèle une flamme intérieure envoûtante. La rondeur du toucher (en dépit d'une prise de son un peu clinquante), la clarté des lignes polyphoniques, la riche palette de couleurs font merveille dans les Préludes opus 11 de Scriabine.

*Julian Sykes
Le Temps, Genf, 21.10.06*

17.01.2008